

Ottendorfer Zeitung

Local-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend.

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich beim Abholen von der
Geschäftsstelle 1,20 Mk., frei ins Haus
1,50 Mk.
Einzeln Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und
Sonntags Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile oder deren Raum
20 Pfg., Lokalpreis 15 Pfg.
Reklamen auf der ersten Seite 40 Pfg.
Anzeigen-Aannahme
bis spätestens Mittags 12 Uhr des
Erscheinungstages.

Druck und Verlag von Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Röhle, Groß-Okrilla.

Nummer 72

Sonntag, den 23. Juni 1918.

17. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Goldankaufswache.

Die hiesige Goldankaufsstelle ist zum Ankauf von Goldsachen geöffnet
Mittwoch den 26. Juni, Freitag den 28. Juni, Montag, den 1. Juli
nachm. von 3 bis 4 Uhr.
Ottendorf-Okrilla, den 22. Juni 1918.

Der Vorsitzende.

Gemeindesteuern.

Der zweite Termin **Gemeindesteuern** war am 15. Juni d. J. fällig und ist
bis spätestens

6. Juli 1918

an die hiesige Ortssteuerannahme (Gemeindeamt) abzuführen.
Nach Fristablauf beginnt das geordnete Beitreibungsvorgehen.
Ottendorf-Okrilla, am 20. Juni 1918.

Der Gemeindevorstand.

Nährmittelkarten.

Die Abschnitte II der auf die Zeit vom 9. Juni bis 6. Juli 1918 laufenden
Nährmittelkarten sind von den Inhabern in einem Kleinhandelsgeschäft am 22. oder
24. Juni abzugeben.

Die Geschäftsinhaber haben die einzelnen Abschnitte in Paketen zu 100 Stück nach
Farben getrennt zu bündeln und am 26. Juni im Gemeindeamt (Meldeamt) abzugeben.
Der Termin ist unbedingt einzuhalten, später eingehende Abschnitte werden nicht
belehrt.

Ottendorf-Okrilla, am 14. Juni 1918.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

Der Feind setzte an der ganzen Front
heftige Erkundungsvorgänge fort. Sie wurden
überall abgewiesen. Nordöstlich von Meis
und nördlich von Alwert drachen englische
Leitangriffe blutig zusammen.

Deutliche Angriffe der Franzosen süd-
westlich von Novon, der Amerikaner nord-
westlich von Spaaton-Thierry scheiterten.
Franzosen und Amerikaner erlitten hierbei
schwere Verluste. Gefangene blieben in
amerikanischer Hand. Südwestlich von Reims
wurden Italiener gefangen.

Am 21. Juni sind drei Monate
deutscher Offensive im Westen vergangen. In
dieser Zeit haben sowohl die englischen wie
französischen Heere die schwersten all ihre
Niederlagen erlitten, die Initiative verloren
und sind vollständig in die Defensive gedrängt.
Die Folge Mandrierarmee Fochs, die die
Entscheidung bringen sollte, bereitete also nicht
mehr. Die Gefangenen- und blutigen Verluste
des Feindes, die Einbuße an Material
haben eine ungeheure Höhe erreicht. Infolge
der großen Misserfolge und schweren Nieder-
lagen hat die Entente an Gefangenen, Ge-
schützen, Maschinengewehren und Gebiet
folgende Zahlen verloren: In der großen
Schlacht Ende März an Gefangenen über
64.000 Mann. Infolge der Niederlage in
Flandern 30.575 Mann. Bei den schweren
Schlägen an der Dije über 85.000 Mann,
in Summa mit den in der Zeit zwischen den
großen Kampfhandlungen gemachten Ge-
fangenen über 212.000 Mann allein an Ge-
fangenen. An Geschützen verlor die Entente
im Westen an der Somme über 1300, in
Summe 2800 Geschütze. An Maschin-
gewehren verloren Engländer und Franzosen
sowie ihre Hilfsvölker an der Somme und
in Flandern 6000, an der Aisne über 2000,
an der Dije über 1000 Maschinengewehre,
in Summa mehr als 8000. An Gebiet
verlor die Entente an der Somme 3450, in
Flandern 650, an der Aisne 2470, an der
Dije 250 Quadratkilometer, in Summa
6820 Quadratkilometer. In dem Gebiet,
das die Entente im Westen verloren hat, be-
trug sich allein in dem Sommegebiet 62,

in Flandern 37, an der Aisne 15 Städte
mit über 1000 Einwohnern. Weiter ist auch
das gesamte eingebaute Material an Draht,
Holz, Eisen, Beton, Telegraphengerät, Feld-
bahnen mit gefüllten Depots, Zeltlagern,
Baracken und dergleichen auf 270 Kilometer
angegriffenen Frontbreite verloren. Dieser
Verlust allein beziffert sich auf Milliarden.
Die Neubeschaffung dieser Materialmassen
stellt aufs neue die schwersten Anforderungen
an die Kriegsindustrie und den Schiffraum
der Entente, wobei besonders schwer ins
Gewicht fällt, daß die gewaltigen Menschen-
verluste neue Aushebungen und Wehrpflicht-
gesetze erforderten, die den Stamm der zur
Verfügung stehenden Arbeitskräfte in hohem
Maße verringern und den großen Schiffraum
der Entente mit Ersatz- und Materialtrans-
porten immer mehr in Anspruch nehmen.

Stegemann schreibt im „Berliner Bund“:
Die Fortsetzung der deutschen Offensive hat
eine erstaunliche Ausweitung der dritten
Operation gezeigt. Foch hat ohne Zweifel
die Linie Beaumont-Senlis-Reims bereits
als rückwärtigen Verteidigungsabschnitt her-
richten lassen. Jeder Schritt rückwärts bringt
ihn dem Saume des verschonten Lagers
von Paris näher, das er jetzt schon bei
Compiegne und Billers-Cotterets verteidigt,
obwohl die Deutschen Paris weder direkt
angreifen, noch als geographisch strategisches
Ziel zu erreichen suchen. Sobald Paris so
hart an der Peripherie liegt, daß die Nord-
und Ostverbindung der englisch-französischen
Front im Umkreis von Paris von der
Schlacht erfaßt werden, hat Hindenburgs
Angriffs-Feldzug eines seiner wichtigsten
Operationsziele erreicht.

Die „N. Zürcher Nachrichten“ melden
aus London: Der Marine-Mitarbeiter des
„Daily Telegraph“, Archibald Hurd, sieht
für die nächste Zukunft im Mittelmeer neue
unangenehme Überraschungen durch die
Deutschen voraus, da es ihnen gelungen sei
der russischen Schwarzen-See-Flotte zu be-
mächtigen. Man müsse sich auf dramatische
Überraschungen gefaßt machen. Um solche
abzuwenden, sei es durchaus nötig, daß ein
einheitliches Kommando der alliierten Flotten-

kräfte im Mittelmeer ergiebt werde, dem die
französischen, italienischen, griechischen, eng-
lischen und amerikanischen Kriegsschiffe unter-
stellt würden.

Der Feind setzte seine Anstrengungen,
die westlich der Piave erlängten Erfolge
wieder zu entreißen, mit unverminderter
Hefigkeit fort. Seine Opfer waren aber
vergebens. Alle Anstürme brachen an dem
unerschütterlichen Widerstande der heldenhaften
Truppen zusammen. Zu besonderer Wucht
steuerte sich das Ringen auf der Karühochfläche
des Montello, wo an den flüchtig auf-
geworfenen Verschanzungen der Divisionen des
Feldmarschall-Leutnants Ludovico Goiginger
Sturmwelle auf Sturmwelle zerfiel.

„Basler Nachrichten“ meldet die
„Neue Korrespondenz“ aus Rom: Die An-
sicht der militärischen Kreise geht dahin, daß
die Oesterreicher sich der Hauptstützpunkte der
Piavefronte zu bemächtigen suchen. Am
Montello und an der unteren Piave wüthet
der Kampf ununterbrochen und nimmt ordnere
Festigkeit an. Am ersten sieht die Baar-
im Lagunengebiet. Man erwartet Boisdöbe
des Feindes gegen Castell Franco und Nolo.
Das verschonte Lager von Treviso wird
noch von schwerer und leichter Artillerie be-
schossen. Die zweite Phase der Schlacht
dürfte sehr erhitet sein, zumal das öster-
reichische Kommando weitere Verstärkungen
beranzieht. Zwischen Montello und Piave
stehen allein mehr als 33 österreichische
Divisionen im Kampfe.

In den „Basler Nachrichten“ schreibt
Oberst Egl, es sei nicht ausgeschlossen, daß
die österreichisch-ungarische Heeresleitung ihre
Haupthandlung in der italienischen Ebene
einsetzen werde, zumal sie von vornherein
sicher annehmen konnte, daß General Diaz
vor allem versuchen werde, im Grappa-
gebiet und auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden
Stand zu halten, um eine Auslösung der Piave-
front zu verhindern. Sollte es den beiden
dem Feldmarschall Boroevic unterstellten
Armeen gelingen, von der Piave aus weiter
nach Westen vorwärtszutreten, so käme sehr
bald auch der östliche Teil der italienischen
Front im Gebirge ins Wanken.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 22. Juni 1918.

Sommers Anfang ist heute Sonnabend.
Der Sommer beginnt mit dem Eintritt der
Sonne in das Zeichen des Krebses am
22. Juni 7 Uhr vormittags. Wir stehen
wieder auf der Höhe des Jahres und haben
den längsten Tag und die kürzeste Nacht.
Ende Juni nimmt die Tageslänge wieder
langsam ab. Heiße und trockene Tage hat
uns der Frühling genügend gebracht, an
seinem Ende aber auch kühlere Temperatur,
die dem Wachstum der Sommergewächse,
wie Gurken, Bohnen, Tomaten nicht dienlich
ist. Dabei sind größere Niederschläge bei
uns ausgeblieben. Der wenige Regen, der
hier fiel, ist längst wieder verbraucht. Wir
wollen wünschen, daß die Sommermonate,
die nun bald ihre Herrschaft antreten, nicht
nur sommerliche Tage, sondern auch von
Zeit zu Zeit fruchtbringende Regensfälle
bringen, welche die vergangenen Frühling-
tage bei uns so sehr vermischen ließen.

Gegen die mißbräuchliche Benutzung
der Eisenbahn-Güterwagen! Die Anwärter.
Generalkommandos XII. und XIX. A. R.
haben unter dem 17. Juni 1918 auf Grund
von § 9b des Preuß. Gesetzes über den
Belagerungszustand zur Verhütung einer
mißbräuchlichen Benutzung der Eisenbahn-
güterwagen eine Verfügung erlassen. Danach

wird verboten, 1.) daß den Militär- oder
Eisenbahnbehörden bezüglich der Bezeichnung
des Abenders, der Art, der Menge oder
des Gewichts der Güter, des Empfängers
und der Verwendung des Gutes falsche An-
gaben gemacht werden; 2.) daß der Ver-
sender ohne Genehmigung der zuständigen
Behörde die ihm für bestimmte Sendungen
überwiesenen Eisenbahnwagen für andere
Sendungen verwendet oder für ihn beladen
einräumige Wagen wieder beladet.

(M. J.) Edelobst-Anmeldung. Die Landes-
stelle für Gemüse und Obst beabsichtigt dieses
Jahr das Edelobst an Äpfel und Birnen
aus der Obsterwirtschaft herauszugeben
und nur dem Frischverbrauch zuzuführen.
Es ergeht deshalb an die Obstzüchter durch
Bekanntmachung des Ministeriums des Innern
die Aufforderung, ihr Edelobst bei der
Landeshauptstelle anzumelden. Anderweitige Auf-
forderung ergeht nicht. Es wird auf die
Bekanntmachung des Ministeriums des Innern
vom 15. Juni über die Edelobst-Anmeldung
aufmerksam gemacht.

(M. J.) Preisräffel-Schwindel. Der so ge-
nannte Preisräffelschwindel, der sich schon vor
dem Kriege breit gemacht hatte, blüht seit
einiger Zeit in bedenklicher Weise wieder
auf. Irrend eine weiß und bekannte Firma
veröffentlicht unter hochstrahlenden Ver-
sprechungen ein Preisräffel, dessen Lösung
schon auf den ersten Blick jedermann in die
Augen springt. Der Zweck dieser Preisräffel
ist natürlich kein anderer, als die Bevölkerung
in mehr oder minder unzulässiger Weise aus-
zubuten, zumal einia solche Firmen weder
die durch Lösung des Preisräffels gemachten
Kellomegehrnte noch die gegen Vorrinsendung
des Betrages mitbestellten Gegenstände recht-
zeitig und in gutem Zustande liefern. Die
Beobachtung wird daher vor diesem Preis-
räffelschwindel gewarnt. Sie möge zweifel-
haften Firmen nicht immerhin ganz beträch-
liche Summen zuwenden, die in den jetzigen
teuren Zeiten besser und nützlicher angelegt
werden können.

Dresden. Vorgestern mittag ist in den
Eisenbahnwerkstätten in Dresden-Friedrichstadt
der Schmied Emil Barthel ums Leben ge-
kommen. Ein Stück Eisen, das beim Auf-
schlagen des Dampfhammers abschnekte, rief
ihm die Brust auf und führte den sofortigen
Tod herbei.

Als falscher Staatsanwalt unter dem
Namen von Degen schwandelte ein raffinierter
Betrüger einem wegen Kriegsvorgängen zu
einer hohen Geldstrafe verurteilten Wählen-
besitzer in der Nähe von Königbrunn 6000 M.
ab. Es gelang, den Unbekannten, als er
sich erneut an sein Opfer heranmachte, fest-
zunehmen. In ihm wurde der Altbekanntere
Richard Werner aus Meissen festgesetzt.

Zweimarkstücke werden jetzt eingezogen.
Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht,
daß die seit dem 1. Januar 1918 einge-
zogenen Zweimarkstücke nur noch bis zum
1. Juli 1918 bei den Reichs- und Landes-
kassen zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl
in Zahlung genommen, als auch gegen
Reichsbanknoten und Reichsschatenscheine um-
getauscht werden. Die in Form von Den-
kmünzen geprägten Zweimarkstücke sind nicht
eingezogen worden und behalten ihren Nomi-
nwert auch künftig.

Leipzig. 980 Mark Wochenlohn. Auf
dem Verbandstag der Klempner und
Installateure in Leipzig machte der Ober-
meister der Berliner Innung aufsehenerregende
Mitteilungen über Riesen-Arbeitslöhne im
Beruf. Ein Präzisions-Arbeiter erhält
wöchentlich (bei 52 Stunden Arbeitszeit)
980 Mark. Dieser Arbeiter dürfte der best-
bezahlte in Deutschland sein.



Jimmelmanns Gedächtnis.

Zwei Jahre heissen Kampfes in der Welt — eine lange Zeit im Weltkrieg, in der hundert neuer Namen durch gloriose Leistungen bekannt sind — haben nicht vermocht, den Namen Jimmelmann in Vergessenheit geraten zu lassen. Oberleutnant Max Jimmelmann, der am 18. Juni 1916 den Heldenruf fand, wird seinen Namen durch gloriose Leistungen bekannt sind — haben nicht vermocht, den Namen Jimmelmann in Vergessenheit geraten zu lassen.

Der Held Jimmelmann in Vergessenheit geraten zu lassen. Oberleutnant Max Jimmelmann, der am 18. Juni 1916 den Heldenruf fand, wird seinen Namen durch gloriose Leistungen bekannt sind — haben nicht vermocht, den Namen Jimmelmann in Vergessenheit geraten zu lassen.

Der Held Jimmelmann in Vergessenheit geraten zu lassen. Oberleutnant Max Jimmelmann, der am 18. Juni 1916 den Heldenruf fand, wird seinen Namen durch gloriose Leistungen bekannt sind — haben nicht vermocht, den Namen Jimmelmann in Vergessenheit geraten zu lassen.

Von Nab und fern.

Geheimarbeiterinnen und Lubendorff. Der Vorstand des Gemeindevorstandes der Arbeiterinnen Deutschlands hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, aus Geldmitteln 1000 M. der Lubendorffspende für Kriegsgeldbesitzer zu überweisen. Außerdem wollen die Arbeiterinnen in ihren Ortsgruppen besondere Sammlungen veranstalten. Diese verschiedenen Sammlungen verdienen Anerkennung.

Heilighofe Wachen im August.

In der Sitzung des bayerischen Ministeriums des Innern wurde mitgeteilt, daß dort Auslauf abgelehnt zu werden, mit erleben. Aber mich kommt zu doch keiner, trotzdem ich ein ganz schickes Brautjungfer bin. Zum Klären habe ich die beiden Wachen — betonen aber ich nicht. Da ich nicht ein, warum ich mich schicklich in einem totenleben sehen darf, ist mir nicht ein. Wenn ich Geld dazu habe, hätte ich Medizin haben. Die Wachen sind immerhin ein kleiner Ort. Ich freue mich schon, wenn mein Brautjungfer nach mir Lustig sein. Gut, daß es bei mir haben — eine Freude muß es ihnen sein, krank zu liegen, wenn ich sie Wachen darf.

megen Viehwangels gänzlich heilighofe Wachen einziehen werden. Auch sonst seien die Lebensmittelverhältnisse knapp.

Warnung an Samstager. Der Einmünder Kontrat des pommerischen Kreis Wiedom-Wollin erließ eine Warnung, worin es heißt: „Von der Belugnis, den Aufenthalt in den Badeorten des Wiedom-Wolliner Kreises zu beschränken, soll so lange kein Gebrauch gemacht werden, als die Kur- und Badeplätze sich den Verbandsvorsitzenden über Lebensmittel fügen und nicht durch Zusammenhandlungen die Ernährung der einheimischen Bevölkerung gefährden. Sollte wider Erwarten ein Kreisfremder auf unregelmäßigem Wege Lebensmittel erwerben oder zu erwerben versuchen, so werde ich die Aufweisung aus dem Kreise Wiedom-Wollin mit 48 Stunden Frist und die Namen der Betreffenden in den Zeitungen veröffentlichen. Nebenher wird die Verhaftung der betreffenden Personen in Betracht gezogen.“

zu Unrecht erworbenen Lebensmittel erfolgen und das Strafverfahren eingeleitet werden. Folgen der Trockenheit. Die anhaltende Trockenheit hat in einer Reihe mitteldeutscher Orte Wassermangel hervorgerufen. In Jena ist nur für gewisse Stunden die Wasserleitung geöffnet, darum entwickeln sich dort Wasserpollaxen. In Hildburghausen ist die Verwendung von Leitungswasser zum Gartengießen verboten.

Gefangenendenkmal in Gardelegen. Der erste Gefangenendenkmal in Deutschland, auf dem eine große Grabkapelle von Gefangenen erbaut worden ist, ist derjenige in Gardelegen in der Altmark. Dort hatte sich ein eigenes, aus Gefangenen verschiedener Nationalitäten bestehendes Baukomitee gebildet, das einen eigenen Entwurf zu einer stimmungsvollen Kapelle ausarbeitete, nach dem die von gefangenen Bauhandwerkern unter Leitung ebensolcher Bauhandwerkern erbaut wurde. Die Inneneinrichtung wurde zum Teil von Gefangenen gefertigt. Auf dem Kirchhof des Lagers liegen 290 verstorbene Kriegsgefangene begraben.

Montane Briefe. Großes Aufsehen erregt in Genoa das Urteil der Einzelnen Strafkammer, die den Stadtrat Dr. med. Oscar Kirsch mit einer Strafe von 6 Monaten Gefängnis belegte, da er nach Ansicht des Gerichtshofes der Verfasser und Schreiber zweier anonymen Briefe ist, die gegen den Medizinalrat Dr. Braun und den Staatsanwalt Schein schwerwiegende Beschuldigungen enthielten. Jetzt hat Dr. Kirsch in einem Antrag an seine Mitbürger seine Unschuld, wie vor der Strafkammer, nachdrücklich in Abrede gestellt und gebeten, ihn in der Aufhebung der dunklen Angelegenheit und in der Ermittlung des wirklichen Urheber der anonymen Briefe möglichst zu unterstützen. Man ist in Genoa, zumal

einem gänzligen Aufnahm im Diatomienheim vorbereitet. Gleich nach dem Osterfest sollte er einziehen. Und Walter durfte von Othen ab das Gymnasium beenden; er strahlte vor Freude darüber. Alle Göttergötter wurden für Herbst und auch Gabriele konnte nicht anders, als seine Wache dankbar anzuerkennen. Trappem wurde sie manchmal eine Ahnende Angst, wenn sie an ihre Verbindung mit ihm dachte. Wenn er erst ihr Gatte war, dann würde er sein Herrentum an ihr geltend machen. Kammer ihr diese Gedanken, dann schrie alles in ihr nach Beirung, und ein Grauen vor der Zukunft erfüllte ihre Seele.

Gerichtshalle.

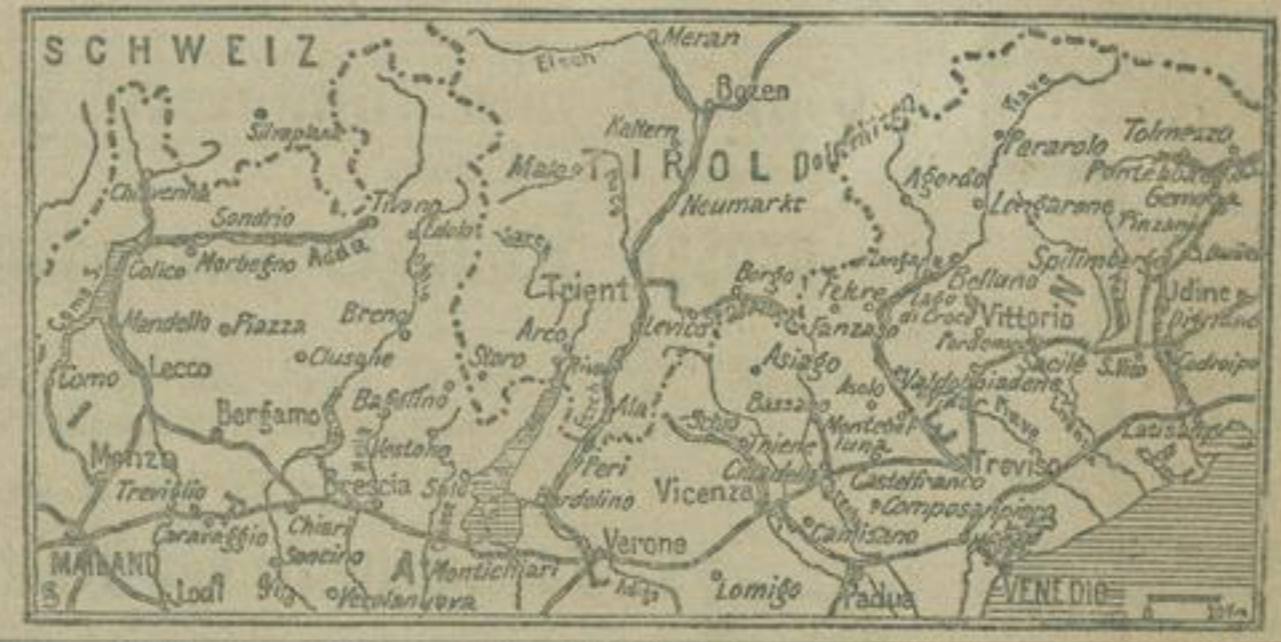
Gotha. Unanbereiten in einer Röhrlöhlerlei Wachen den Gegenstand einer Verhandlung vor dem hiesigen Landgericht. Angeklagt war die Witwe Winter von hier, Inhaberin einer gutgehenden Röhrlöhlerlei. Die Verhandlung ergab unter dem Vorbehalt zahlreicher Aussagen, daß unter anderem das bei ihr hergestellte Röhrlöhler in der wider- eine gänzlige Aufnahme im Diatomienheim vorbereitet. Gleich nach dem Osterfest sollte er einziehen. Und Walter durfte von Othen ab das Gymnasium beenden; er strahlte vor Freude darüber. Alle Göttergötter wurden für Herbst und auch Gabriele konnte nicht anders, als seine Wache dankbar anzuerkennen. Trappem wurde sie manchmal eine Ahnende Angst, wenn sie an ihre Verbindung mit ihm dachte. Wenn er erst ihr Gatte war, dann würde er sein Herrentum an ihr geltend machen. Kammer ihr diese Gedanken, dann schrie alles in ihr nach Beirung, und ein Grauen vor der Zukunft erfüllte ihre Seele.

Dr. med. Oscar Kirsch ein langjähriger und verdienter Arzt der Wartburgstadt ist, auf die Weiterentwicklung des Röhrlöhlers sehr gespannt.

Gute Obsterte in Baden. Die berichtet wird, verpricht die Obsterte in Südwestdeutschland gute Erträge. Während allerdings die Obsterte in Baden hinter der vorjährigen zurückbleibt, ist die Obsterte in Südwestdeutschland recht gut ausgefallen. Die Trockenheit vorhin trug dazu bei, die Obsterte in Baden hinter der vorjährigen zurückbleibt, ist die Obsterte in Südwestdeutschland recht gut ausgefallen.

13 000 Knägel sind das Ergebnis der Münchener Knägelindustrie. Damit ist die für Knägel verfertigte Zahl von Knägeln um rund 1500 Stück überfüllt. Die überzähligen Knägel werden für heimische und ausländische Knägelwerke verwendet, um derenwillen die Sammlung noch weitere 14 Tage fortgesetzt wird. Es soll nunmehr auch dem Teil der Be-

Karte zum österreichischen Vorstoß.



Volierung Gelegenheit gehalten sein, einen Anzug abzugeben, der das für die Knägelarbeiter nicht unwohl.

Ein jüdischer Generalleutnant. Aus London wird gemeldet: Generalmajor Sir John Monast hat den Befehl über ein australisches Armeekorps und gleichzeitig den Rang eines Generalleutnants erhalten. Das ist der höchste Rang, den bisher ein Jude im englischen Heere erlangt hat.

Niederlegung eines italienischen Waldes. Der durch die Legende des heiligen Franziskus von Assisi gerechtfertigte Wald des Heiligen in Gaietana (Aversa) ist von der Militärbehörde zur Niederlegung bestimmt worden. Damit verliert Italien wieder einen seiner herrlichsten landschaftlichen Juwelen, dagegen erhalten die Kohle entziehenden Eisenbahnen Brennholz.

Friedensnobelpreis für Lenin. Nach einer Meldung der russischen sozialistischen Blätter hat die Universität Sankt Petersburg als Kandidat für den Nobelpreis für den Frieden vorgeschlagen.

Verhaftung eines Deutschen zum Wiederaufbau Siam. Die hiesige Blätter berichten, hat die Kommission für den Wiederaufbau der niedergebrannten Teile Konstantinopels beschlossen, zur Verrichtung der Arbeiten den deutschen Architekten Professor Fischer zu berufen.

wichtigen Rolle vertritt. Die Eisenbahn wurde jedoch noch mit Überstellung des Schiffsverkehrs verfaßt. Das Urteil lautet auf 1000 Mark Geldstrafe und drei Monate Gefängnis.

Kontin. Wegen unzulänglicher Deckhöhe an Eisenbahnstrecken sind von der k. k. Staatsanwaltschaft 16 Eisenbahnstrecken und Nebenstrecken zu Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu einem Jahr und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Die Verurteilten hatten es ganz besonders auf Eisenbahnen abgesehen, die sie anordneten und von ihnen Inhalt abgesehen. Durch die kurze Fristenfrist eines Unterbeamten kamen die Beschäftigten an das Tageslicht. Ein Unterbeamter fand bereits über 25 Jahre im Staatsdienst.

Zwickau. Sehr empfindliche Strafen verhängte das hiesige Landgericht über eine Diebstahlbande, die vorigen Herbst und Winter in Habsbrunn und Mähren fortgesetzt Diebstahl verübte und dabei Treibjagden im Werte von mindestens 20 000 Mark erbeutet hatte. Die beiden Haupttäter erhielten Zuchthausstrafen in Höhe von fünf Jahren bzw. zwei Jahren

Vermischtes.

Wir können leider nicht dienen! Folgende Zuschrift, die keines weiteren Besizes bedarf, verdient die Beachtung: „Wir Franzosen nennen die Deutschen allgemein Hoches. Es ist sicher, daß die Deutschen auch aus Besorgungen gehen, die nicht gerade schmerzhaft sind. Kann die Redaktion mitteilen, welche Schimpfnamen die Hoches für die Franzosen, für die Engländer, die Amerikaner, die Belgier und die Belgier gebrauchen? Der 'Figaro' muß zugeben, daß ihm keine Bezeichnung dieser Art bekannt ist, er vertritt aber, bei Neutralen, die Deutschland während des Krieges bejubelt haben, Erkundigungen einzusuchen.“

Die dreifache Zeit in Irland. Im westlichen Irland gibt es gegenwärtig, wie der Daily Chronicle feststellt, drei verschiedene Zeitrechnungen. Die erste ist die alte Zeitrechnung, die nach der Sonne geregelt wird und 40 Minuten hinter der Zeit von Greenwich zurückbleibt. Wenn in Ostendoch die Uhr ein schlägt, ist es also 3. U. in Connemara in Irland erst 12 Uhr 20. Die zweite ist die sogenannte 'Gotteszeit', nämlich die richtige Zeit von Greenwich. Die dritte schließlich ist die wegen des Krieges eingeführte Sommerzeit. Da nun einige Leute sich an die erste Zeitrechnung halten, andere an die zweite, die Eisenbahnen wiederum an die Sommerzeit, ist es in Irland heute nicht gerade leicht, allen Seiten gegenüber pünktlich zu sein.

zu begegnen. Nach der Hochzeit wollten sie einige Monate scheitern, und wenn sie dann wiederkam, hatte er sich wohl besonnen lassen. Das beruhigte sie etwas. Sie hätte ihm jetzt nicht begegnen mögen, um seinen Preis.

Einmal Tages, als Nagda und Gabriele allein zu Hause waren, kam Ingeborg Haller, um die Freundinnen zu besuchen. Sie trug ein ästhetisch schickes, hübsches Brautjungferkleid, sah aber einermagen verdrießlich aus.

Nachdem sie die Schwestern begrüßt hatte, fragte sie allerhand Neuigkeiten aus. Schließlich fragte sie mit etwas unsicherer Stimme: „Wißt ihr, daß Römer auf Urlaub ist?“

Nagda, die Römer nicht persönlich kannte, weil er erst zu ihres Bruders Regiment verlegt worden war, als sie schon ihre Stellung bei Frau von Berlow angetreten hatte, blieb bei dieser Frage unbedarft. Er als sie merkte, daß Gabriele abgewandtes Gesicht erhellte, wurde sie aufmerksam.

Römer? Das ist doch wohl Fritz Jantons? „Ja“, antwortete ihre Schwester und machte sich an ihrem Nähtisch zu schaffen. „Ja hörte auch schon, daß er beurlaubt ist.“ Nagda erregte es nicht, daß Gabriele's Ton sehr gedreht klang. Sie war ein kluges, schlüssiges Mädchen und ahnte, daß dieser Herr von Römer eine Rolle in Gabriele's Leben gespielt hatte. Im Jagdsberg Haller's Wälderhaus hatte sie her Schwester abgewandert, sagte sie: „Er verheiratet wohl bei euch, Inge?“

